

Böninger Feinschnitt-Rauchtabake

Goldstag
1/10 Pfund 60 Pfg

Matador
1/10 Pfund 30, 40, 50 Pfg

Moosrose
1/10 Pfund 30 Pfg

sind von vorzüglicher Qualität.

200 200
Sonntag, 28. Dezember, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Konzerte
des Wittekind-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.

Alle Stoffweberarbeiten
wie Wäsche, Hemden, Kleider, etc.
besonders gut für den
Brennstoffverbrauch. Täglich
Lieferungen.
"Waldflora" 1 (für Sucher).
"Waldflora" 2 (für Brauereien in
Waldflora).
Preisliste kostenlos.
Gera, Reich, Blum & Co. Gera-Reich.
Schleierstr. 58.

"Waldflora"
gel. (sch.) enthält reines, unverfälschtes
Reinprodukt. Für Blutreinigung,
besonders gut für den
Brennstoffverbrauch. Täglich
Lieferungen.
"Waldflora" 1 (für Sucher).
"Waldflora" 2 (für Brauereien in
Waldflora).
Preisliste kostenlos.
Gera, Reich, Blum & Co. Gera-Reich.
Schleierstr. 58.

Panzerkragen
Kl. Berlin 2
extra dick

Guter Schlaf
ist das beste Mittel. Metallbetten für
Groß und Klein, mit oder ohne Feder,
Eisenbetten, an Brande 2-que-
neten, Katalog 27 E frei, aus
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Textbücher
an den Aufträgen im
Stadttheater
halten wir stets vorrätig.
Volksblatt-Buchhandlung,
Grosse Ulrichstrasse 27.

50
Am 27. Dezember 1924 begeht die Firma
Möbelfabrik und Magazin
H. Bergmann, Inhaber Alfred Ebeling
ihre 50-jährige Geschäfts-Jubiläum.
Die alte, gutbesessene Firma verfolgt stets das Prinzip,
ihre verehrte Kundschaft gut zu bedienen, und ist es auch
mein stets Bestreben, das mir in reichem Maße entgegen-
gebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, indem ich meiner
hochverehrten Kundschaft nur solid gearbeitete Möbel
biete.
12584
H. Bergmann, Inhaber Alfred Ebeling
Möbelfabrik und Magazin
Halle a. S., Fielescherstrasse 30/31.

**Tabak-
Waren**
Abonnements
und Inserate
für die
**"Mansfelder
Volkszeitung"**
nimmt entgegen.
Volks-Buchhandl.
W. Christiane, Eisleben
Grabenstraße 50

Licht-C.T. Spiele

Am Niebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Der große Svenska-Biograph-Film:
**Flammende
Herzen**
7 Akte
aus dem Lande der glühenden Sonne u. Leidenschaften.
In der Hauptrolle:
Jenny Hasselquist
entstehend durch die Weichheit ihrer Bewegungen,
prangend in der jugendlichen Frische ihres Körpers.
Dieser Film spielt im Rahmen prachtvoller Aufnahmen
aus dem Orient.
Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Teil
Ab heute wieder gewöhnliche Preise.
Anfangszeiten: Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr,
Sonntag 8.00 4.45 6.15 8.30 Uhr.

Humor und Stimmung beherrschen die heutige große
Lustspiel-Woche!
Pat und Patachon
die Könige des Humors in dem prachtvollen Lustspiel-
Großfilm:
Liebe im Schnee
5 Akte tollster Laune u. sprudelnden Humors.
Hierzu:
Das amerikanische Wunderkind Baby Peggy in
dem prachtvollen Märchen-Film:
Baby Peggys Märchentraum
Ferner: 12543
Die Seeräuber
2 Akte schallender Lachsalven und Heiterkeit. 2 Akte.

Nur für Wiederverkäufer!
Sie kaufen bestimmt am
vorteilhaftesten in einer
Spezial-Großhandlung
Schokolade - Bonbon - Kakao - Keks
...
Echokoladen-Spezial-Großhdlg.
Willy Volz, Halle a. S.
Markt 1 (Ecke Schulstr.). - Tel. 4738.

Das gute Möverad
und andere erstkl. Marken von 40 Mk. an
sowie Jugendräder, Bereifungen und Zu-
behörden. Gramophone u. Platten.
Billigste Preise bei reell fachmännischer
Bedienung. Erfolgt Zahlungsbeding.
Besten gerichtete Reparatur-Werkstätten.
Spezialität: Rahmenreife.
Gröllwitz, Hunold, Oppin.
12486 Telephon Nr. 5579.

Bitte schicken Sie den Text Ihrer
Anzeige
bis 9 Uhr vormittags des belr.
Tages ein, damit wir selbige
wünschgemäß und
wirkungsvoll
gestalten können.

Korn & Zöllner
Kornspeicher 3763 Bräuerstraße 13
Eisenwaren u. Werkzeuge

Wichtig!
Ein schönes Weihnachtsgeschenk
für 15 Mark
Anzahlung Monatliche Raten 10 Mk
Prima Spezialrad. Wenn Sie noch
heute auf anbahnendem Ausverkauf.
Hiermit bestelle ich bei der Firma
Hans Stein, Dorfmann, Burdoh-
straße 43, ein Spezialrad, red. bezu-
gung, 120 Hk. beim 130 Hk. ab Station
...
Die Anzahlung von 15 Mk. habe ich
unverzüglich bei Voranmeldung an Ihre
Kasse abbezahlt.
Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße u. Nr.:
Station:
Bitte deutlich schreiben! 12108

Stadt-Theater.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Peterchens Mondfahrt
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
1001 Nacht
Montag, abds. 7 1/2 Uhr:
Die Freier.
Thalia-Theater.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
**Wenn der junge Wein
blüht.**

Kurhaus Wittekind
Morgen, Sonntag,
den 28. Dezember,
nachm. 4 Uhr:
Künstler-Konzert
Abends 8 Uhr:
**Gesellschaftsabend
mit Tanz.**

Damentaschen
n. d. Weltberühmten
u. Berühmten
fabrikanten bei
Friedrich Pletsch
Süßmergasse
Steinweg 32

**Moderne
Korbmöbel**
Peddössel 12,90 17,50
Herrenstr. 4.

Pichler
Die vorzügliche Pralinschokolade

DOPPELSPÄTEN
Nach lang-
jähriger Pause
gelangt das durch seine Güte
und Bekömmlichkeit Welt-
ruf genießende Starkbier
Doppelspaten
aus der Brauerei zum Späten München
Anfang Januar 1925
in Faß und Flaschen wieder zum Verkauf. Um pünktliche Beherbergung
mit diesem hochprozentigen Starkbier zu ermöglichen, wird rechtzeitige
Bestellung erbeten an
Herrn Stäber Hallescher Biervertrieb „Feldschlößchen“
vorm. Otto Pils Landsberger Str. 27-28, Fernr. 6288 u. 8894

„HELD'S WELTRUF“



Margarine wie
gute Butter!

Truſtſrei.

Generalvertreter:

R. Otto Barthel, Halle a. S., — Niemeyerſtraſſe 9 —
Bureau u. Lager mit Gleisanschluss: Deiftzſcher Str. 20
Fernſprecher Nr. 1315.

Schuhmacher und Sattler!
Billigſte Bezugsquelle! —
Sittlich. Coupons. Entleerter
Spezialität:
In Möglichkeit, gemaltete Ledererzeugnisse
Ermittlich. Bedarfsartikel
Durch großen Umlauf
Billigſte Preise. 12454
Lederhandlung und Schloſſerapparat
Fritz Gerlach
Eiſteben, Lindenſtraſſe 5
St. Mansfeld — Gangerhauſen.

Hausfrauen! Wacht nur in den
Geschäften, welche
sich nicht interessieren.

HAUSENEN für immer UNNÖTIG
Eine ſensat. Erfindung. Gold-Mod.
Katharantanzmittel „Saluto“
„Saluto“ ist ein chemisches, un-
schädliches Produkt, welches jeden
schmerzhaften, hitzigen Haarwuchs,
durch chem. Zersetzen der Haare
sicher radikal u. schmerzlos entfernt.
„Saluto“ leistet Jedermann un-
schätzbare Dienste. Einseiner-
erhalten Prospekt und Probe. Adre-
ſſenporto beifügen. Wiederverkäufer
allerorts gesucht v. Generalvertreter
F. Böder, Hamburg 4/44, Bartelstr. 65
1209 P.

Ufa-Theater Leipziger Straße Ufa-Theater Walthalla-Lichtspiele Ufa-Theater Alte Promenade

Orient

Der große Prunk- und Absen-
terfilm in 8 Akten mit
**Maria Jacobini, Harry Liedtke,
Viggo Larsen, Magnus Stifter**

Beginn:
Sonntags 3 Uhr,
Werktags 3.30 Uhr.

Das Mädel von Pontecucoli

entzückt ganz Halle

Große Ausstattung - Film-
operette mit
Ada Swendin, Charles W. Kayser

Der
Schönheitswettbewerb
II. Teil
mit den Aufnahmen der
5 Preisrägerinnen

Beginn:
Sonntags 3 Uhr,
Werktags 4 Uhr.

Rosen- Montag

Eine deutsche Offizierstragödie
in 8 Akten
nach dem gleichnamig. Drama
von O. E. Hasleben.

Beginn:
Sonntags 3 Uhr,
Werktags 4 Uhr.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg u. Umg.

a. G. m. b. H.
Bilanz vom 30. Juni 1924.

Stiftung:

Vn Warenkonto	77 079,60
Riattwagenkonto	7 745,-
Rubrik: fofonto	780,-
Industriekonto	1 000,-
Wachstumskonto	6 000,-
Beteiligungskonto	8 775,-
Verlagsgesellschaft Hamburg	1,-
Gesellschaftsmühle Leipzig	501,-
Effektenkonto	1,-
Unterlegte Kautions	207,30
Grundstückskonto	91 470,-
1	12 150,-
2	13 180,-
3	23 050,-
4	18 940,-
5	6 970,-
6	9 400,-
7	6 350,-
Konten: Korrent-Konto	268,43
Bankkassenkonto G&G	1 416,75
Banknotenkonto G&G	38,51
Kassenbestand	231,78
269 161,27	

Stiftung:

Per Riattliebhaber-Gesellschaftskonten	26 089,89
Riattkassenkonto	20 008,50
Dispositionskontenkonto	10 000,-
Streckenerfüllungskontenkonto	5 500,-
Unterstützungskontenkonto	5 500,-
Verbreitungskontenkonto	1 250,-
Erneuerungskontenkonto	15 250,-
Unterstützungskonto	8 892,97
Sparrentenkonto	72 127,84
Sparrentenkonto	1,-
Kontenkonto	2 076,-
Darlehenskonto	9 000,-
Spargeldkonto	18 000,-
Leihkassenkonto	1 855,15
Konten: Korrent-Konto	25 546,80
Riattkassenkontenkonto	16 647,11
Banknotenkonto Sächsischer Sparkasse	18 390,-
Bankkassenkonto	5 000,-
Ertragskonto	9 101,51
269 161,27	

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1923: 6 828 Mitglieder
Eingetreten im Laufe des Jahres: 1 188
6 516 Mitglieder

Ausgetreten durch Kündigung: 110
Ausgetreten durch Tod: 7 117 Mitglieder

Bestand am 30. Juni 1924: 6 399 Mitglieder

Gesellschaftsguthaben.

Die Gesellschaftsguthaben der Mitglieder betragen am 30. Juni 1924: 26 089,89 RM

Satzung.

Die Satzung der Mitglieder beträgt am 30. Juni 1924 6 399 x 80 Mark: 101 970,00 RM

Merseburg, im Oktober 1924

Der Vorstand.
Germann Gehbart, Paul Wrase, Alfred Jäger

Die Bilanz ist geprüft und für richtig befunden.

Der Aufsichtsrat.
W. Daniel, Bernh. Roenen, Franz Seiffelhardt,
Paul W. W. W., Hermann Kothke, Friedrich Fiedler, Bernh.
Müller, Paul Horn, Paul Raige. 12549

Allgemeine Ortsrentenkasse Merseburg.

Es ist schon hiermit bekannt, daß ab 2. Januar 1925 der
Umtrieb und die Reorganisation der Spargeldrentenkassen
nicht mehr durch unsere Kostenverwaltung erfolgt. Diese Ge-
schäfte werden dem genannten Tage an die Volkswirtschaft
(Kassensystem).

Wichtig ist, bringen wir zur Kenntnis, daß gemäß d. An-
führungsverordnung zur Verordnung über Gewerbesteuer-
fürsorge vom 14. November 1924 alle Beschäftigtenverhält-
nisse, die nach den bisherigen Vorschriften über Gewerbesteuer-
fürsorge betragener sind (namentlich für Verdingliche) nur bis
zum 31. d. M. betragener bleiben. — Beitragsfrei ist jetzt
eine Beschäftigung in der Haus- und Hofwirtschaft.

1. wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines Arbeitsvertrages
von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird oder
2. wenn er auf Grund eines Arbeitsvertrages auf unbestimmte
Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur
mit mindestens dreimonatiger Frist gekündigt werden darf
Beitragsfrei ist ferner eine Beschäftigung in der Haus-
Land- und Hofwirtschaft sofern der Arbeitnehmer zu dem in
§ 165 Abs. 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung bezeich-
neten Rentionen gehört und in die häusliche Gemeinschaft des
Arbeitgebers aufgenommen ist, sowie eine Beschäftigung auf
Grund eines schriftlichen Vertragsvertrages von mindestens ein-
jähriger Dauer. Für Verdingliche erlischt die Beitragsfreiheit
6 Monate vor dem Tage, an dem das Verdingverhältnis durch
Beendigung endet. Dies ist der Kostenverwaltung rechtzeitig
anzugeben.

Die Beitragsfreiheit ist in allen Fällen von einer gemein-
sam vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichneten Anzeige
bei der Rentenkasse abhängig. Die Anzeige muß angeben, für
welches Beschäftigungsverhältnis, für welche Dauer und aus
welchem Grunde die Beitragsfreiheit in Anspruch genommen
wird.

Die Beitragsfreiheit beginnt mit dem Montage der Woche,
in der diese Anzeige bei unserer Kasse eingeht.

Der Vorstand: Hans Hennig, Vorsitzender.

Die besten Schotten- Heringe

Stück 15 Pfg.
ff. harte saure Gurken
F. Beerholdt
Lab.: Ernst Viehwag
Kolonialwaren,
Befehlslof 8
(rechts am Markt)



**Strumpfwirker
u. Reparatur**
Karl Möller.
Schmerlstr. 1

**Kleine Inserate
gegen billige
Verbreitung**

Bekanntes
Betrag. ger. not. Alster
u. Gesell. ang. 1947
Auskunft gratis.
Verbandsbank
München 157a Tel. 25

Für Sylvester!

BREHMER

Rot- und Weißweine :: Südweine
Sekt :: Bowlenweine :: Beerenweine
Rum :: Arrak :: Silvesterpunsch
Weinbrand

Brehmer-Liköre

hervorragend, preiswert, in größter Auswahl

Halle, Leipziger Straße 43

Kleine Anzeigen haben hier den größten Erfolg!

Wir drucken

gut!
schnell!
preiswert!

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei
Halle a. S. e. G. m. b. H. Harz 42-44

Bockwürste :: Regensburger Jauersche :: Knoblauchwurst Tafel-Würstchen

1905 empfiehl

Heinrich Müller
Leipziger Str. 54
Porschl 2122
Etage ober Karlsruh

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Wurstchen wieder zum Selbstkostenpreis abgegeben

Sind die weltberühmten National Kontrollkassen wirklich die besten und billigsten?

In Deutschland über 100 000, in der ganzen Welt mehr als 2 Millionen Geschäftsinhaber aller Branchen haben diese Fragen nach eigener Prüfung durch Kauf einer National Kasse mit „Ja“ beantwortet. 40 Jahre Erfahrung auf diesem Spezialgebiet stehen hinter jeder neuen National Kontrollkasse. 2500 Patente u. 37 000 Patent-Ansprüche schützen die große Auswahl modernster Modelle für alle Branchen. Der enorme Jahresumsatz von circa 200 000 National Kassen in der ganzen Welt schafft die Grundlage für billige Präzisions-Fabrikation und niedrigste Preise. Schon für nur 300,— Mark erhalten Sie von der National Registrier Kassen Gesellschaft m. b. H., Berlin-Neukölln, Musterlager Halle (Saale), Bezirksvertreter: B. H. Z i m m e r, schrägüber der Hauptpost, Fernsprecher Nr. 3124, eine neue Kontrollkasse mit Total-Addition und Doppel-Anzeiger in vornehmer Ausstattung. Wer vernünftigerweise nur Leistung, Qualität und Preis beim Kauf einer Kontrollkasse ausschlaggebend sein lassen will, verlange kostenlose Beschreibung ohne Kaufverpflichtung. — Dann geht er sicher!



Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 53 / 1924

6. Jahrgang

Von der Erfüllung

Eine Sammlung Skizzen
von Friedl Gerike

Weg.

Ein Bogellied perlt aus der Luft, wie Lautropfen über Blüten, die Sonne rüftet zu glüh-goldenem Untergang und jeder dieser Herbstbäume ist ein Wunder! — Ich schließe einen Augenblick die Augen und lasse meine Gedanken dem Winde; er soll sie der Buche dort drüben bringen, damit sie weiß, wie schön sie ist! — Denn was ich denke, ist lauter, lauter Freude!

Ich hätte diesen Weg immer weiter gehen können, und wenn er sich gedehnt hätte von Horizont zu Horizont und wieder von Horizont zu Horizont! Ich hätte ihn gehen können, durch Tage und Nächte, ich hätte ihn gehen können ein Leben lang! —

So froh war ich, so ruhig, so schönheitsgefangen und weltgelöst! —

Wenn ich zurückschaute, wurde Nähe Ferne, abend-verbämmernd — — Und ich schaute vorwärts und Ferne wurde Nähe! Weg brachte Ziel! O, beglückende Stunde!

Die Sonne war versunken, Abendkühle umarmte sich und ich ging den Weg — — weiter — — weiter!

Mir war, als würde ich wandern in alle Ewigkeiten, als würde sein Ich niedertauchen in das All der Welten! — — —

Welt.

Ich sann über das Wesen der Welt und entfernte mich dabei von ihr, immer mehr, immer schmerzlicher — und trug eine Welt in mir, von der niemand wußte, in der mein Ich Mittelpunkt war. Alle Fäden gingen von mir aus und mußten wieder zu mir zurückführen. Es war eine Welt von innen heraus, eine erfundene Welt. —

An der Welt draußen aber stieß ich mich wund und blutig — und sah nicht, daß sie mir die geöffneten Arme entgegenbreitete, damit ich an ihrem Herzen ruhe, sah nicht, daß ihre Hände Gaben in Fülle für mich verstreut hatten, wußte nicht, daß sie sich mir erfüllen würde, wie mein Wille sie haben wollte. — Da zerschritt das Leben jäh mein Denken, warf mich aus der Bahn gewohnter Tätigkeit und gleichmäßig zweifelnden Sinnes, zwang mich zur Tat! —

Und ich sah plötzlich, daß ich ja nur zu ergreifen brauchte, was die Welt mir bot, meinen Willen nur hineinzulegen brauchte, in das, was war, um meiner Traumwelt allmählich den Boden der Wirklichkeit zu geben! —

Die vergrübelte Kostbarkeit der Stunden wurde Erinnerung — verlassend, farblos — und all das verzweifelte Denken gestaltete sich — zur Tat!

Und nun bin ich ein Kind der Welt, stehe mit beiden Füßen fest auf der Erde und im Drängen der Tage reise auch ich der Welterfüllung entgegen.

Gott.

Was Gott ist, kannst du nicht in Worte fesseln, kannst du nicht in Büchern erklären, — was Gott ist, mußt du fühlen, mußt du sehen, mit weitgeöffneten Augen, mußt du hören, in all seiner Feinheit — und seiner Größe. —

Gott ist alles Edle in dir, du magst ihn Liebe nennen, oder, wie du sonst willst, er ist auch im rauschen deines Blutes und im stärkenden Schlaf!

In dir ist er, suche ihn nicht außen — denn Gott ist dein Geschöpf, er ist so groß und so erhaben, wie du ihn willst und du findest ihn wo du ihn finden willst! Wenn du sagst, mein Gott ist Wille, mein Gott ist Kraft, so glaube nur an ihn und er wird sein! — — —



Lastautokolonnen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
durchziehen am Wahltage die Straßen Berlins

Continental-Photo



Reichspräsident Ebert übt sein Wahlrecht aus



Wahl demonstrationszug der Genossen in Frankfurt a. M.



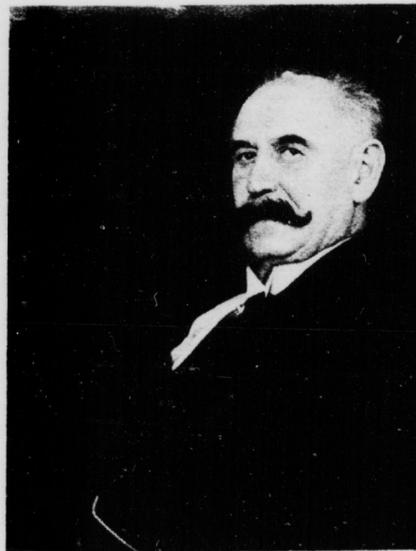
Tibetanische Lamas in London

Es ist wohl das erste Mal, daß eine Gruppe dieser buddhistischen Priester europäischen Boden betreten hat



J. P. Edermann
(Zeichnung von J. Schmeller)

Prof. J. P. Houben gelang es, verschollene Tagebücher Edermanns über seinen Verkehr mit Goethe und zahlreiche unbekanntete Briefe aus der Weimarer Goethe-Zeit aufzufinden. Er veröffentlicht diesen bedeutungsvollen Fund zum ersten Male in seinem soeben erschienenen Buch: „J. P. Edermann. Sein Leben für Goethe“ (Verlag J. Neff, Leipzig).



Xaver Scharwenka

der bekannte Klavierkünstler und Komponist, ist dieser Tage gestorben. Transocean



Genosse Dr. Helyphand

bekannt unter dem Namen Farous, ist plötzlich einem Schlaganfall erlegen; er wurde nur 37 Jahre alt

Schau zum nächst-blauen Himmel auf, von dem Sternenschimmer über die Erde und in deine Seele fällt — und du hast Gott!

Die Quelle, die im Talgrund verplätschert, Sturmbrausen und Donnergegröll, Mittagschein überm küktenfernen Meere — alles verkörpert dir Gott!

Wenn der Wind süßen Hauch einer Blume zu dir trägt, und du dich des Duftes freust, wird deine Freude Gebet.

Der Sonnenaufgang, der dich in rote herrliche Feuer hüllt, läßt deine Blicke zu Gebeten werden und die Worte deines Mundes zu Weihrauch im Himmelsdome deines Gottes!

Gestalte dir Gott, und er wird sich dir erfüllen!

Stunden.

Es kommen so Stunden, da möcht' ich mit beiden Händen in den Himmel greifen, mir die Sterne zu holen. —

Und dann wieder welche, wo mir keine Tiefe zu tief erscheint!

Es kommen so Stunden, wo mich alle Sehnsucht durchwühlt, voll süßen Schmerzes. Und dann wieder welche, erfüllungahnend und glückschwer. Und wieder welche, über denen jene große Liebe waltet, die Menschen vertrauensvoll erlösen kann — — —

Wieder andre, in denen der Haß die kaum zur Menschheit geschlagene Brücke mitend in den Abgrund stößt, über den sie führte. —

Es kommen so Stunden, in denen das Leben Last ist, weil die Füße in Schlamm und Schmutz verinken, und die Hände blutend zerreißen in dunkler Fron.

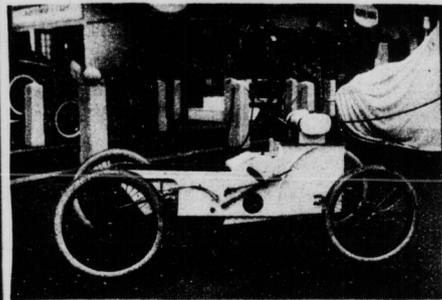
Und wieder welche auf lichten Höh'n, wo die Augen sich rein baden am ewig-kühlen Schnee und am Glanz der Sonne — wo das Leben dem Leben ein Jubellied singt! — Es kommen so Stunden, die lehren niemals wieder,

ob gleich tausend Jahre darüber vergingen, Stunden, die allen andern Krone sind, den vergangenen und den zukünftigen, Stunden, reich genug, um ein armes Leben für sie zu verschwenden!

Und das sind die, in denen du dich erfüllst, in der Tiefe deines Seins!

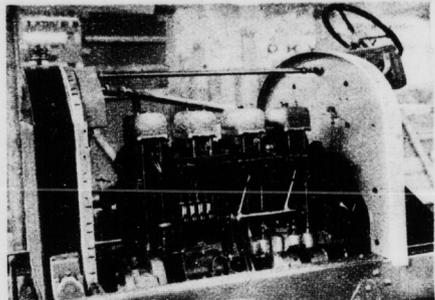
Ein ne... Die Schred... führung... Adolf... Bildern... Berlin... Verlag... Durchbl... wird d... merken... „Einfüh... sich vor... rungen... Abbildu... Da lebet... der schö... wig Ric... fahrt a... das dem... gegeben... Abbildu... dieses... auseina... seine St... Die Be... phrasen... sondern... was der... der Le... Werfta... hineinge





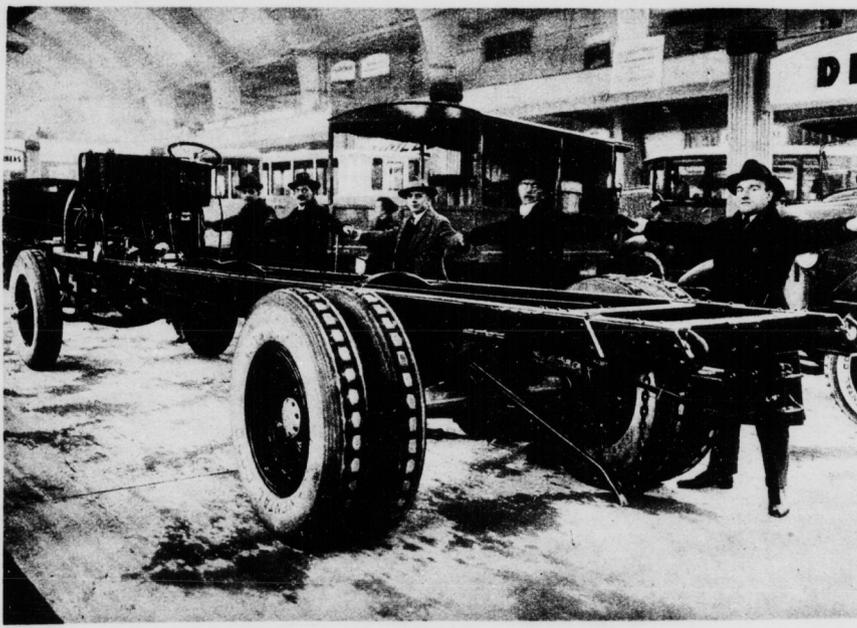
**Die deutsche
Automobilausstellung in Berlin**

die Mitte des Monats eröffnet wurde, zeigte den hohen Stand der gesamten Automobiltechnik. Unsere Bilder geben einen Blick in die Halle, führen das kleinste Automobil und den Unterbau eines Riesenlastautos vor Augen und veranschaulichen die Installation eines modernen Motors in seinem Behälter



Ein neues Kunstbuch

Die Ueberfahrt am Schredenstein, eine Einführung in die Kunst von Adolf Behne. Mit neun Bildern. Kartoniert 1,80 M. Berlin 1924. Arbeiterjugend-Verlag. Schon beim ersten Durchblättern des Buches wird der Betrachter bemerken, das Adolf Behnes „Einführung in die Kunst“ sich von anderen Einführungen unterscheidet. Die Abbildungen beweisen es. Da sehen wir zunächst eines der schönsten Gemälde Ludwig Richters, die „Ueberfahrt am Schredenstein“, das dem Buche den Titel gegeben hat. In anderen Abbildungen sehen wir nun dieses Gemälde gleichsam auseinandergeronnen, in seine Elemente zerlegt, auf seine Struktur zurückgeführt. Die Betrachtung ist keine phrasenhaft-schwärmerische, sondern eine experimentelle, was den Vorteil hat, daß der Leser in die geistige Werkstatt des Künstlers hineingeführt wird. Wir



lernen hier tatsächlich den Arbeitsprozeß des Künstlers kennen, studieren durch Vergleiche mit Naturaufnahmen und Skizzen des Malers den Weg, der vom seelischen Eindruck in der Natur zum vollendeten Kunstwert geht. So kommen wir über die flüchtige Betrachtungsweise von Kunstwerten hinaus, kommen durch Kenntnis des Schaffensvorganges erst zu einem wahren Genuß und bei gewissenhafter Weiterarbeit auch über die Letztüre hinaus zu einem selbständigen Kunsturteil. Das Buch ist so geschrieben, daß jeder es ohne irgendwelche Vorkenntnisse verstehen kann, setzt aber den guten Willen zur Mitarbeit voraus. Wir glauben, daß es Adolf Behne verstanden hat, den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile zu fesseln. Der reifere Leser wird sich immer wieder zu eigenem Weiterdenken angeregt fühlen. Als reizvolles kleines Kunstwerk ist es zum Weihnachtsfest ein vorzügliches Geschenk.

uf, von
und in
!
itätsert,
Mittags-
des ver-
Stume
s freuft,
in rote
Blicke zu
deines
welsdomo
icrd sich
ich mit
iffen, wie
mit keine
nisch alle
schmerzes.
nend und
er denen
schen ver-
die kaum
volltend in
orte. —
enen das
Schlamm
e Hände
öh'n, wo
sig-Kühlen
wo das
st! — Es
ls wieder,
Stunden
n und den
mes Leben
ift, in der
einem Schloß
alt

Die Wahlarbeit der SPD. am 7. Dezember

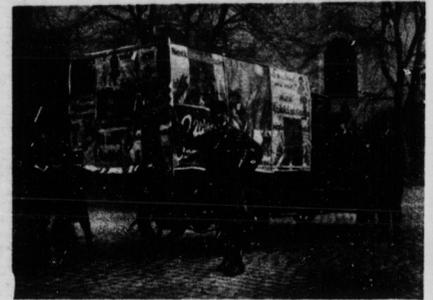
Bilder aus verschiedenen Teilen des Reiches



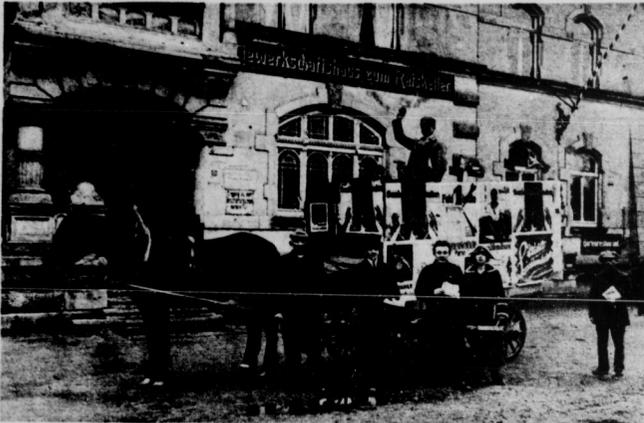
Altona



Nachen



Offenbach



Hermsdorf in Thüringen



Mainz



Dresden-Pieschen



Heilbronn



Bremerhaven



Öppingen

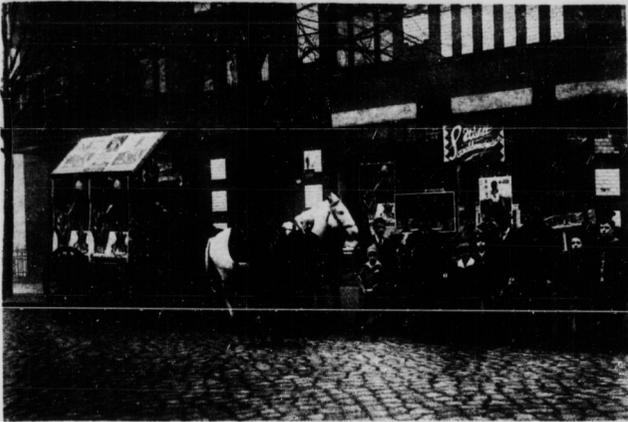




Leipzig



Bremen



Hamburg



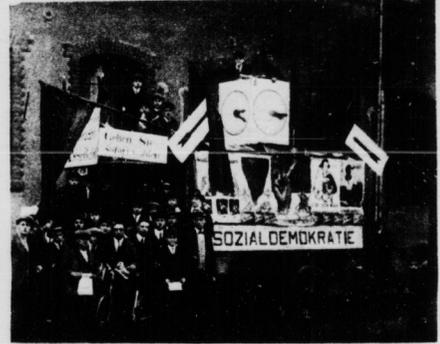
Griesheim bei Darmstadt



Bielefeld



Kray



Worms



Lauban



Cella



Sunger

Erzählung von Vicki Baum.

(4414)

Es war auch eigentlich nicht nötig; es war so gut, als wäre sie verheiratet. Sie war eine junge Frau — eine Frau von neununddreißig ist noch jung —, sie lebte in einer netten Wohnung und hatte einen siebenjährigen Buben. „Bist du mein Bub?“ fragte sie den Willi und streichelte den runden, warmen Kopf. „Ich bin dein Bub und du bist mein Lantenmütchen“, sagte er mit seiner zutraulichen Stimme; der Scherlach war jetzt in dem Stadium, wo die Haut sich abschuppt und die Ansteckungsgefahr am stärksten ist. In der Küche hatte Frau Kreitlein manchmal einen Anfall und jammerte um ihr isoliertes Kind; das Kind aber schien ganz die Kreitleinsche Familie vergessen zu haben. Lantenmütchen spielte mit ihm, fütterte seine Dinge in ihn hinein, raspelte etwas Lustiges am Klavier herum, sie lebten glücklich auf ihrer roten Insel. Die junge Frau, von der es in Fräulein Gabrilowstys stunterte, war sehr glücklich verheiratet, sie hatte einen jungen Arzt zum Mann, einen vielbeschäftigten, angesehenen, dem sein Beruf naturgemäß wenig Zeit für die Familie ließ. Aber von drei Uhr an warteten Frau und Kind gespannt in den Hof hinunter auf seinen Schritt. Der Ofen knisterte Gemütlichkeit in die frühe Winterdämmerung, im Nebenzimmer stand das Fenster offen, der Kohlenhof war zwar nicht schön, aber er hatte den Vorteil, daß jeder Schritt in dem schwarzen Orus laut knirschte und nicht zu überhören war. Um vier lockte die junge Frau den Lee für den Mann, der müde heimkam, und schmierte zierliche Brote. Um fünf Uhr war der Lee schwarz geworden und mußte weggeessen werden. Um halb sechs schlief das Kind ein in seliger Nelsonvokalextemüdigkeit. Dann kam eine halbe Stunde der mordenden Träume, wie junge Frauen sie lieben. Um sechs Uhr war der Schritt im Hof, er war da, kam näher, stieg Treppen herauf, verweilte verharrend vor der Stürze, klingelte.

„Was macht unser Bub heute?“ fragte der Mann, er fragte ausdrücklich: unser Bub; oder er sagte: „Wie geht es der kleinen Familie?“ „Kann ich etwas Tee bekommen?“ fragte er und setzte sich zu dem schlafenden Kind. Die junge Frau rumorte am Ofen, sie trug eine Bluse mit freiem Hals und ein Ländelschürzchen. „Nun, wir werden ja ordentlich hübsch in der letzten Zeit?“ sagte der Mann und lächelte. Nachher ging er ins Schlafzimmer und wusch sich die Hände — er war ja hier zu Hause. „Danke, danke, ich bin ja hier zu Hause“, sagte er; er plauderte noch ein wenig, es kam vor, daß er sich ein Stück am Klavier vorpieten ließ, er hörte dann mit seinem kindlich ernsthaften

Gesicht zu und seine Zähne schimmerten unter der Oberlippe hervor. Es kam auch vor, daß er die Hand der jungen Frau wortlos eine Minute in der seinen hielt und ihr tief in die Augen schaute. Das kam vor. „Sie fühlen sich besser“, sagte Doktor Köbeling, es war ungefähr ein Befehl; „Sie fühlen sich bedeutend besser, mutiger, nicht mehr so nervös. Die Finger zittern auch nicht mehr!“

„Nein“, sagte das Fräulein. Aber sie zitterten dennoch, die Finger, wenn er nur in ihre Nähe kam, zitterten sie.

Nach einigen Wochen wünschte er sie nochmals gründlich zu untersuchen, er tat es, er brachte wieder die Wärme seines Kopfes an ihre verhungerte Frauenhaut, er unterzog noch einmal ihren Organismus dieser ungeheuren Erregung. Sie war nicht mehr ganz so vermagert, es hatte sich eine Spur von Fleisch über dem Knochen gerüst abgelagert: „Na, das geht ja“, sagte der Doktor und war nicht ganz zufrieden. „Das Herz ist noch immer recht neurotisch.“

„Also auf Wiedersehen, ich habe noch einige Visiten zu machen.“ Er ging.

Die junge Frau eines Arztes darf nicht anspruchsvoll sein; jeder gefuchte Arzt hat abends Visiten zu machen. Die Frau ist mit dem Kind zu Abend, sie bereitet vielleicht ein Bad in dem großen Holzbad, den ein gutmütig schallender Bass vor die Lüre der guten Stube rullt. Das Kind schuppt sich jetzt ganz und gar, es muß Bäder haben, neunundzwanzig Grad Celsius, bald wird die Ansteckungsgefahr vorbei sein. Nach dem Bad ist das Kind müde, es kuschelt sich ein, hält seinen kleinen Mund zum Gute-Nacht-Ruß hin, es betet allerhand kindliche Sachen und atmet sich dann still in Schlaf.

Auch die junge Frau legt sich hin, sie schließt die Augen und wartet so, bis der Mann kommt.

Und der Mann kommt, ihr Lieben, er kommt jede Nacht, dieser gefunkerte Mann, und er ist zärtlicher, als wirkliche Ehemänner zu sein pflegen, und es kostet viel Nerven, sein Gesicht, seine Stimme, seine Berührung in die leere Dunkelheit hineinzuphantasieren...

So eingesponnen war Fräulein Gabrilowstys in dieses Leben, es hatte sich so verdichtet und sie ganz in Besitz genommen, daß sie eines Nachts aufstand, ein Licht entzündete, in ihrem kleinen alhungerfertigen Nachtschädel an das Geheimfach ging, mit einem eigentümlichen und taumelnden Lächeln die Memoiren ergriff und in den Ofen warf.

Da brannten sie nun mit allen Grafen, Statthaltern, Zelebritäten und Rüssen auf die Stirne...

Ist dessen schon Erwähnung getan, daß im Befinden des Tierchens in dieser Zeit eine schlimme Wendung eintrat? Sie trat ein, während Fräulein Gabrilowstys ihr großes Glück erlebte und

während der kleine Willi zusehends gesundete unter ihrer Pflege. Das Tierchen wurde alt, es wurde reizbarer von Tag zu Tag und machte beträchtliche Mengen schlechter Luft um sich her. Es wollte nicht schlafen, nicht freßen, es verlor alle Zahmheit, schoß im Käfig umher, wenn das Fräulein in die Nähe kam, und piffte ganz hohe Töne aus seinem böse gewordenen Mund. Es hatte einen Haß auf alle Welt, und sein Todfeind war Doktor Köbeling.

„Es geht nicht mehr mit dem Tierchen“, sagte der, wenn er eine Zeitlang neugierig das kleine Geschöpf beobachtet hatte; „wir quälen das Tier nur und es verdirbt die Luft in unerträglichster Weise. Ihre Erinnerungen in allen Ehren, Fräulein Gabrilowstys, aber das geht zu weit.“

Das Fräulein wehrte sich nur schwach. Wo waren ihre Erinnerungen.

„Der Bub hängt so an dem Tierchen“, sagte sie ungewiß.

Das Tierchen begann zu husten; es brachte keine röhrende Töne aus seinem abgemagerten Körper, es wand sich dabei vor Schmerzen. „Da bist nun nichts. Das Tier muß vergiftet werden“, sagte Doktor Köbeling und legte seinen Suggestionstisch auf Fräulein Gabrilowstys Nerven.

„Wenn es sein muß —? Mit Arsen?“ fragte sie wehrlos.

„Ich bringe morgen etwas mit; es wird kaum eine Sekunde dauern —“ versprach der Doktor. Das Fräulein spürte wieder den Schauer, die Mischung aus Angst und Süße. Von deiner Hand zu sterben — fahelte es in ihr. Sie strarrte seine Hände an, bis er diese geniert in den Hosentaschen unterbrachte.

Am nächsten Tag geschah es; es dauerte nur eine Sekunde. Willi weinte nachher, aber das Fräulein war in sonderbar gehobener Erregung; sie hatte heiße rote Wangenknochen an diesem Abend, sie bewegte das Vogelköpfchen in der alten sprunghaften Weise, und auch den Fingern wollte keine Suggestion zur Ruhe verhelfen. „Ich habe dir alles hingegeben —“, sagte sie, als sie im Finstern lag. Es war nun so, daß alle Sätze, die vorher in den Memoiren ein Unterkommen gefunden hatten, sich in ihrem Hirn aufstauten, sich herumtrieben und Hitze ausstrahlten: Ich habe dir alles hingegeben...

„Bei Kreitleins wird nun bald etwas Kleines antommen“, sagte der Doktor an einem der nächsten Abende; „es ist ein wahres Glück, daß wir den Buben fast gesund haben. Wie lange waren Sie isoliert? Fünf Wochen? Frau Kreitlein kann sich bei Ihnen bedanken. Na, nun ist die Ansteckungsgefahr vorbei. Ich will die Leute von der Desinfektionsanstalt bestellen, sie können am Montag kommen und dann ist alles wieder, wie es vorher war.“

Er wusch sich die Hände, trocknete sich mit Sachlichkeit, sagte: „Auf Wiedersehen“ und ging davon.

Fräulein Gabrilowstys stand in ihrem Zimmer zwischen den grünen Wänden, es war sehr stumm da, das Tierchen war tot, der Käfig sah aus wie leergebrannt. Auch die Tischlade, das Geheimfach, war leer. Kein Geld drinnen, keine Memoiren. Fräulein Gabrilowstys stand und schaute auf den dunklen Fleck von Herrn Schmettes Lieblingsplätzchen.

Dann ist alles wieder, wie es vorher war, dachte sie.

Aber wie es vorher war, darauf konnte sie sich nicht befinden.

„Nein, Fräulein, wie stellen Sie sich das vor?“ sagte Frau Rannecke, Konditor Rannecke in der Mollerstraße; sie hatte etwas Schokolade im rechten Mundwinkel und blieb hinter dem Ladentisch sitzen, während sie sprach. „Wie stellen Sie sich das vor? Erst lassen Sie uns sechs Wochen lang sitzen und dann kommen Sie wieder? Glauben Sie, wir warten auf Sie? Wer hätte dem Kind zu Weihnachten „Stolzfels am Rhein“ einkernen sollen, wie? Uebrigens war Ihre Methode schlecht, daß Sie es wissen.



Wahlpropaganda im Schaufenster der Buchhandlung der Magdeburger „Volkstimme“

Die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung in Holland

Die Europäer haben vier Jahre lang in Mesopotamien und Frankreich, tief in Rußland und an der belgischen Kanalküste Unterküden gebaut, jetzt sind sie darüber erstaunt, daß in ihren Städten elliße Millionen Wohnungen fehlen. — Was würde ein Bildner vom Südsee-Archipel zu jener Verwunderung sagen? (Vielleicht ist es ein Glück, daß er sie, uns und Europa nicht kennt!)

Die europäische Wohnungsnot ist eine Glendseuche, eine Armeuleitkrankheit wie Tuberkulose und Arbeitslosigkeit. Die Wohnungsnot macht unsere Generation unglücklich, sie raubt den Heranwachsenden, den Reisenden den kleinen Streifen Sonnenlicht, der unsere Seele trifft, wenn wir ein Dach überm Haupte fühlen, vier Wände um uns haben, einmal im eigenen Zubaus allein sein können. Zu den sechshunderttausend Arbeitslosen, die in Deutschland Hunger leiden, kommen bei uns andere Sechshunderttausend, die keine Wohnung haben. Ebenso wie jene in der Not der Arbeitslosenfennige täglich erneut gepeinigt werden, quälen sich diese in Notbehauungen bei Eltern oder Freunden in Eden und Winkeln, gelitten oder nur geduldet. Und das Glück der jungen Ehe — oft genug wird es bald von der sozialen Not verschlungen! —, auch das bleibt Hunderttausenden in Deutschland nun schon seit 1914 ein unerreichter, zerstörter Traum.

Die Wohnungsnot ist eine typische Proletarierkrankheit, die sich allerdings schon längst bis weit in



„Hof“ des Häuserblocks Patrimonium

glückliche Lösung der großen, luftigen, grünen Höfe bei diesen gewaltigen Baublocks, die in jede Wohnung Licht und Luft lassen, wir freuen uns an der Reichhaltigkeit der Baulösungen und beklaumen immer wieder den zum Ausdruck gekommenen Mut, das Neue zu wollen.

Heute hat Amsterdam so viele neue Wohnungen, daß die unserer jungen Generation völlig unbekanntem Schilder „Wohnung zu vermieten“, immer wieder zu finden sind. Die Freude über diesen Erfolg der Wohnungsbaubewegung wird nur dadurch getrübt, daß der Amsterdamer Arbeiter für eine ankündigende Wohnung ein Fünftel bis ein Viertel seines Lohnes ausgeben muß. Und für den allerärmsten der Proletarier, den Arbeiter mit dem geringsten Einkommen, ist die Wohnungsnot immer noch nicht behoben. Du findest ihn, zwischen individualistisch gefinnnten Bürgerproletariat, zertrümmerten Existenzen und dunklen Gestalten in unsagbaren Glendquartieren. Diese Menschen hausen in ausangierten Schuten auf dumpfsüchtigen Kanälen, den Amsterdamer Grachten, oder sie wohnen im Jordans, dem Scheunenviertel Amsterdams. Hier, im dichtbevölkerten Stadtteil, ist auch heute noch die Sterblichkeit der Herr.

So ist der holländische Wohnungsbaubau auch noch nicht die letzte Lösung der Wohnungsnot, dieser entsehligen Geißel des europäischen Proletariats, aber ein tapferer, großzügiger, in zäher Arbeit jurückgelegter Schritt auf dem Wege zur Wohnkultur, die durch den Weltkrieg einen fürchterlichen Schlag erlitten hat, von dem sie sich nur langsam erholt. K. H.



Edgrundstück der Gemeinnützigen Wohnungsbaugewerkschaft

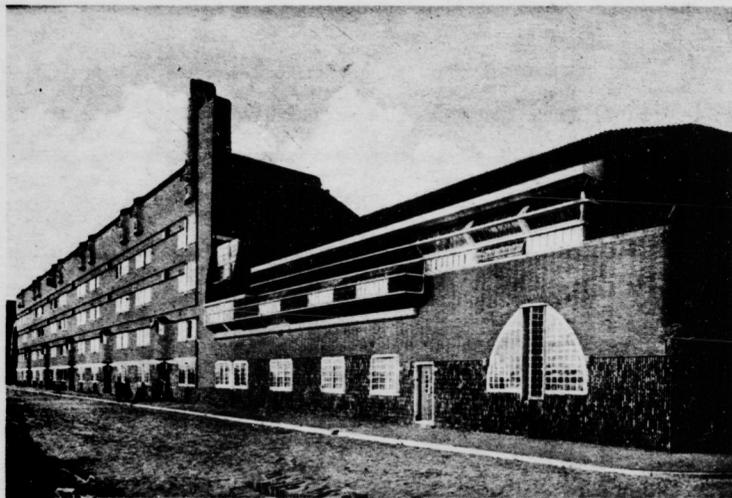


Wohnungen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugewerkschaft „De Dageweb“

den Mittelstand hineingefressen hat. Alle behördlichen Maßnahmen, auch die genossenschaftliche Selbsthilfe, die Siedlungsbegeisterung und die Hauszinssteuer, sie haben das Leiden mehr oder weniger zu lindern vermocht, mehr ist noch nicht erreicht.

Die Wohnungsnot ist eine europäische Erscheinung. Deswegen muß aufmerksam beachtet werden, mit welchen Mitteln diesem Volkspainiger in anderen Staaten zu Leibe gegangen wird. Die englische MacDonald-Regierung gestaltete ein langfristiges Riesenprogramm, dessen Wirklichkeit zweieinhalb Millionen Wohnungen schaffen soll. Ob eine andere als die Arbeiterregierung den entschlossenen Willen hat, diese Gigantenleistung zu vollbringen, erscheint zweifelhaft.

Besonders beachtenswert sind die Leistungen Hollands, im besonderen die von Amsterdam, im Kampfe gegen die Wohnungsnot. In Holland ist der Wohnungsbau durch die Arbeiterbewegung, durch gemeinnützige Wohnungsbaugewerkschaften und durch die Gemeinden und den Staat mächtig gefördert worden. Das wäre an sich noch nicht eine so beachtliche Leistung, denn Holland hat keinen Krieg verloren. Die Bedeutung des Amsterdamer gemeinnützigen Wohnungsbaues liegt in seiner Großzügigkeit und seiner modernen Gesinnung, die in dem Mut zum Ausdruck gekommen ist, Architekten die Gestaltung zu überlassen, die versuchen duritten, frei in ihrer Bauweise zu gestalten. Unter Verwendung von Beton und Ziegel, offener und geschlossener Bauweise, entstanden so ganze neue eigen-



Häuser der Gemeinnützigen Wohnungsbaugewerkschaft „Eigen Haard“

artige Stadtviertel. Unsere Bilder geben davon Zeugnis, was geschaffen wurde.

Natürlich ist auch in Amsterdam im Ausdruck und in der organisatorischen Gestaltung das Wohnproblem unserer Zeit noch nicht vollkommen gelöst. Uns stören vielleicht in den Siedlungsbauern die steilen engen Schiffstrepfen, die unpraktischen Schiebefenster, auch gegen manche Linie dieser neuen Architektur wehrt sich an uns manches. Wir bewundern aber dennoch die

Chinesische Sprichwörter

Es ist leichter ein Tal aufzufüllen, als die Wünsche des Menschen zu erfüllen.

Der Reiter zankt sich mit der Auster, und der Fischer hat den Vorteil davon.

Die guten Taten eines Menschen kennt man nur innerhalb des Todes, seine bösen Taten auf tausend Meilen.

Die Motte, welche in die Flamme fliegt, verbrennt sich.

Lieber nach Hause gehn und ein Netz machen, als am Ufer stehn und die Fische mit verlangenden Augen ansehen.

Wenn ein Pfeil auf der Sehne liegt, muß er fliegen.

Die Schwalbe versteht die Absichten des Storches nicht.

Der Erfolg eines Jahres ist durch den Frühling bedingt, der eines Tages durch den Morgen.

Während man einen Tiger von der Tür fortjagt, kommt ein Wolf zur Hintertür herein.

Bergoffenes Wasser kann nicht aufgesammelt werden, ein zerbrochener Spiegel spiegelt nicht mehr.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportieranstaltungen sind immer willkommen: Reproduktionserlaubnis erforderlich. — Unverlangte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: E. Leßen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupferdruck: Böhmig Druck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr.